

WAS BLEIBT? – von der Kultur einer Stadt

Die Kultur einer Epoche, die Kultur einer Stadt zeigt sich in der Summe ihrer Lebensäußerungen

NÜRNBERG – Jürgen Bisch, Nürnberger Architekt schildert was aus seiner Sicht vom kulturellen Leben der Stadt bleibt.

- Die Kultur einer Epoche, die Kultur einer Stadt zeigt sich in der Summe ihrer Lebensäußerungen.
So etwa beschreibt es mein alter Brockhaus, erschienen 1955, das war zwei Jahre vor meiner Geburt.
- Im Sommer 1968 zog meine Familie aus der Pfalz nach Nürnberg.
Mit jungen Amerikanern, GIs, viele von ihnen gerade aus Vietnam aus dem Krieg kommend, spielten wir Wasserball im kleinen Dutzendteich, Fußball auf den Wiesen nahe des Märzfeldes. Hörten ihre Erzählungen und sahen die Bilder dazu im Schwarz-Weiß-Fernsehgerät der Eltern.

Vor dem kleinen Kofferradio saß ich mit Freunden an meinem 15. Geburtstag vom Ende des `Prager Frühlings´, hörend, ungläubig, bestürzt.

Aus dem Lautsprecher ´Dubček – Dubček` Rufe.

In Paris hatten im Mai die Studentenproteste begonnen.

Franz Josef Degenhardt sang ´PT aus Arizona. Jumpin´Jack Flash von den Rolling Stones tönte laut aus dem Philips Kassettenrecorder, die Musik, der Text - 1968. Wir hörten Sones, Dylan,

Howlin´Wolf. The Beatles, das war die Musik der Popper, nicht unsere.

- 1970, ich glaube es war 1970, mein Großvater lud mich ein, mit ihm in der Meistersingerhalle Mstislav Rostropovich mit dem Dvořák Cellokonzert zu hören.
Im Foyer wurden Schallplatten verkauft.
Die Rostropovich-Einspielung des Dvořák-Konzerts steht, unzählige Male abgespielt, noch heute in meinem Schallplattenregal.
- 1976, vor einem Jahr war aus dem Theater am Kopernikusplatz, dem TAK, das ´Casablanca´ hervorgegangen.
Im ´großen´ - aber eigentlich doch sehr kleinen Kinosaal hörten wir, inzwischen Studenten, einem tief betroffenen Wolf Biermann zu, der mit wenig fester Stimme von seiner Ausbürgerung aus der DDR berichtete.
- Werner Heider.
Ein städtischer Gelenkominibus fährt eine kleine Festgesellschaft durch Nürnberg.
Ich erinnere nicht, ob es anlässlich der Verleihung des Nürnberger Kulturpreises 1990 oder ob der Anlass ein runder Geburtstag des Künstlers war.
Berührend, wenige Jahre zuvor, Werner Heiders `Adamah´ für Klavier nach einem

Bild des Malers Werner Knaupp. Anlass genug, junge Musiker der Hochschule für Musik, welche sich der 'neuen Musik' verschrieben haben, zu fördern.

- Kulturverlust.
'Jazz Ost West' - ein untergegangenes Festival. Seit 1966 hatte ich keines ausgelassen.
Nürnberg war 'international' an den Tagen des Festivals. Die Begegnungen mit wunderbaren Musikern, dazu die 'Wahrnehmung' befördernde Atmosphäre bleiben.

- Maßstab
Die feine Architektur, die Wahrung des Maßstabs, Zurückhaltung, Geschichte bewahren ohne Geschichtsfälschung zu betreiben, die Architektur des Wiederaufbaus unterhalb der Söldnergasse bis hinunter zur Stöpselgasse.

- Der Wiederaufbau der Reformationsgedächtniskirche.

Der Architekt: Gottfried Dauner, ein Zögling German Bestelmeyers, dessen Handschrift im Entwurf und in besonderer Weise im Innenraum sichtbar wird. Der Entwurf Dauners folgt dem Zeitgeist, grade auch dem dieser Stadt in den Entstehungsjahren des Gotteshauses, vom konzeptionellen Entwurf bis hinein in das Detail. Die neun eckigen Säulen etwa, die Kanzel, der Altar, welche den Geist Bestelmeyers so unverkennbar zeigen. Die falsche Feierlichkeit des Kirchenraumes. Geweiht wurde sie am 6. November 1938, drei Tage vor der Reichspogromnacht, in welcher auch die jüdisch orthodoxe Synagoge der Stadt brannte.

Der im Krieg schwer beschädigte Kirchenbau wird klug und sehr sensibel durch die Architekten Fritz und Walter Mayer wiederaufgebaut. Fast unmerklich kleine Veränderungen an Dauners Entwurf brechen an entscheidenden Stellen die von einer strengen nationalsozialistischen Architekturauffassung geprägten Haltung des ursprünglichen Entwurfes.

Der Gedenkraum, nachträglich eingebaut in das ursprüngliche Volumen der Sakristei mit einer sehr leisen und doch kraftvollen Plastik des Bildhauers Karl Hemmeter darin, tut dem Besucher gut.

Eine große Arbeit, etwa von A.R. Penk, leicht und kraftvoll bräuchte es, um den Innenraum in unsere Zeit zu befördern, unser Menschenbild gegen die noch immer zu starke Dominanz bestelmeyerschen Gedankengutes zu stellen, Position zu beziehen, aufzuwachen.